

Mt 18,21-35

In jener Zeit ²¹trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? ²²Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.

²³Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. ²⁴Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war.

²⁵Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. ²⁶Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. ²⁷Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

²⁸Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!

²⁹Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. ³⁰Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. ³¹Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

³²Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. ³³Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? ³⁴Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. ³⁵Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Bibeltext in leichter Sprache

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Den Auftakt zum Gleichnis bildet ein kleines Gespräch zwischen Petrus und Jesus. Petrus stellt die vermeintlich einfache Frage: Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben? Sein Vorschlag „siebenmal“ ist bereits eine symbolische Zahl und bedeutet als Zahl der Fülle und Vollkommenheit: Immer! Jesus spielt das Spiel mit und erhöht das Unendliche auf die Unendlichkeiten $10 \times 7 = 70$ und dann mal 7! Es geht hier nicht um 490 einzelne Vergabungen, sondern die Pointe liegt darauf, dass alle Mitglieder der Gemeinde sich auf jeden Fall immer vergeben können – es gibt keine Grenze! Dieses Gespräch bildet den Anlass zu einem schier unfassbaren Gleichnis über das Himmelreich.

Als moderne Hörerinnen und Hörer verstehen wir zunächst, dass wir unbedingt einander vergeben sollen – sonst droht das göttliche Gericht.

Der Exeget Ulrich Luz hat aber eindringlich die Frage gestellt, ob sich die Gemeinde des Matthäus wirklich mit dem ersten Sklaven identifizieren sollte. Die Summen der Schuld des ersten Sklaven von 10.000 Talenten sei einfach viel, viel zu hoch! Das Jahreseinkommen von Herodes dem Großen wird mit ca. 900 Talenten (weniger als ein Zehntel der Schuldsumme!) angegeben, die gesamte Steuersumme von Galiläa und Judäa betrug 200 Talente (Quelle: Uta Poplutz, Das Matthäusevangelium, Stuttgart 2016). Mit solchen astronomischen Summen ging niemand in der Gemeinde des Matthäus um. Dagegen entsprechen die Schulden von 100 Denaren des zweiten Sklaven etwa dem Halbjahresverdienst eines landwirtschaftlichen Tagelöhners, also eine realistische Summe. Im Vergleich mit den 10.000 Talenten (1 Talent sind 6.000 Denare) sind das allerdings Cent-Beträge. Sollen sich die Leser/innen mit dem zweiten Sklaven identifizieren, so geht die warnende Gerichtsbotschaft an die Großen und Mächtigen, deren Ordnung im Himmelreich zusammenbricht: „Die Mächtigen werden vom Thron gestürzt!“ Die Aufforderung zum Vergeben aus Vers 22 bleibt gültig, wird aber nicht mit Gericht bedroht! Es gibt niemanden, dem so eine Summe wie dem ersten Sklaven vergeben worden wäre unter den „Kleinen“ in der Gemeinde. Die mehrdeutige Erzählung ist also ein doppelter Trost:

1. Ja, verlasst Euch in der Gemeinde aufeinander und auf eure fast unendliche Fähigkeit zur Vergebung!
2. Verlasst euch darauf, dass Gott die ganz Großen im Gericht des Himmelreichs zur Rechenschaft ziehen wird.

Dr. Katrin Brockmüller, kath. Bibelwerk

Gebet

Ich weiß, dass du mich liebst,
mein Gott
trotz meines Versagens und meiner
Schuld
denn du bist gütig und barmherzig
mit allen, die zu dir kommen

Gütig und barmherzig
will auch ich sein
wenn ich von hier weggehe
barmherzig
und geduldig
mit meiner Familie, meinen Freunden
auf meinem Arbeitsplatz

Wenn es mir schwer fällt
geh du mit mir
damit dein Geist mich antreibt
wo Versöhnung notwendig ist
und mich bestärkt
wo mein Stolz mich abhält
ein Wort der Vergebung zu sagen

Ich weiß
an deiner Hand
Gott
wird es mir gelingen

Helene Renner